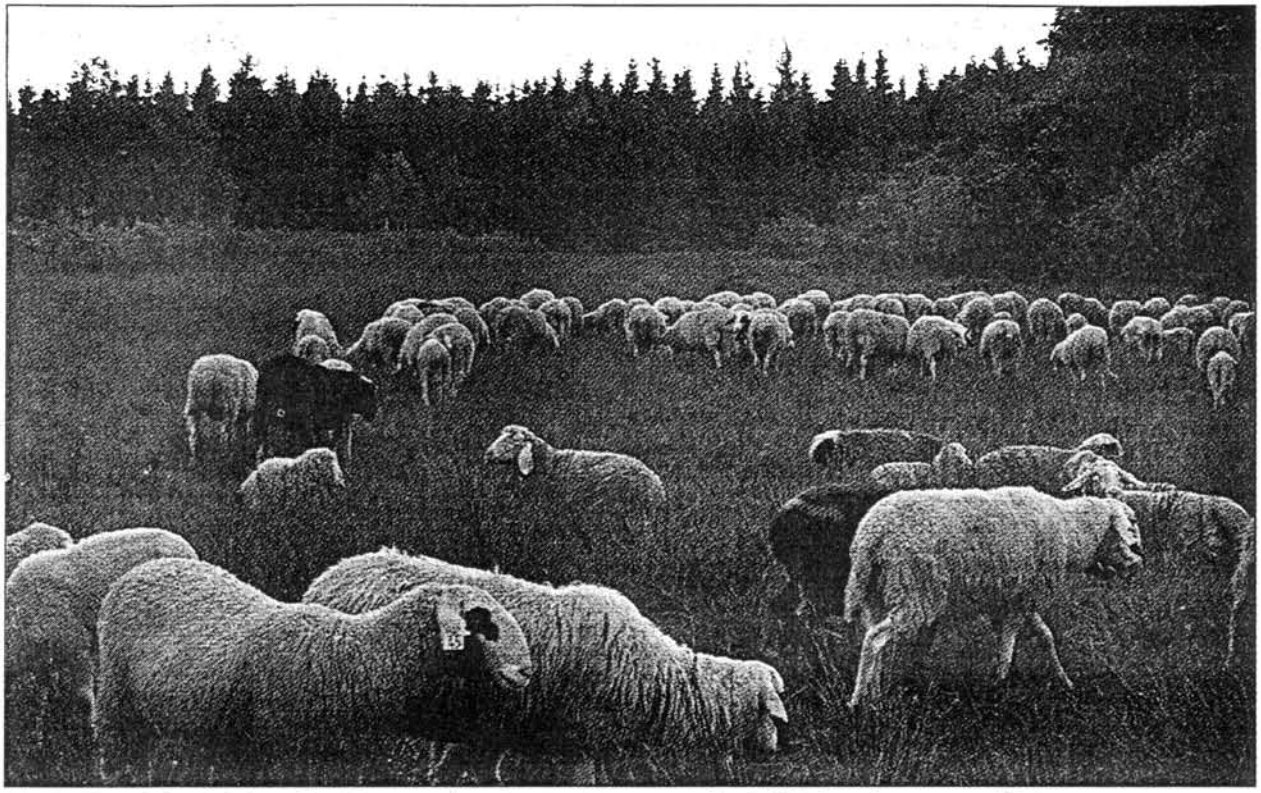

Die Versuchs-Schafherde beim erfolgreichen Test-Einsatz im Streuwiesenmoorgebiet östlich des Eschenauer Sees bei Eggstätt. Foto: re

Neue Wege im Naturschutz

Versuch mit Schafen und Ziegen in Feuchtgebieten erfolgreich

Rosenheim/Landkreis (la) – Dass Schafe und Ziegen erfolgreich in der Landschaftspflege eingesetzt werden, ist nichts Neues. Dass sie sich aber auch zur Beweidung von Feuchtgebieten und damit zu erstklassigen Helfern in schwierigstem Gelände im Naturschutz eignen, war dagegen bis jetzt unbekannt. Ein bisher einmaliger Versuch konnte nun im Landkreis Rosenheim erfolgreich umgesetzt werden.

Die außergewöhnliche Aktion geht auf eine Initiative von Gaby Müggenburg, der Landschaftsarchitektin beim Rosenheimer Maschinenring, zurück.

Tatkräftig unterstützt wurde sie dabei von der Leiterin des Biotopverbundprojekts „Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen", Vroni Feichtinger vom Landratsamt Rosenheim. Als Versuchsfläche diente ein rund 1,6 Hektar großes Streuwiesen- und Übergangsmoorgebiet östlich des Eschenauer Sees bei Eggstätt.

Der Übergangsmoorbereich ist dort trotz einer vorangegangenen Entbuschung wieder sehr stark mit Stockausschlägen vom Faulbaum und Birkenjungwuchs verbuscht. Dadurch werden seltene Pflanzen wie etwa der Sonnentau, eine fleischfressende, lichtliebende Pflanze, überwuchert und letztendlich verdrängt.

Die angrenzende Streuwiese wurde letztes Jahr bereits einmal gemäht. Die Entbuschung war aber aufgrund der ungünstigen, stark moorigen Bodenverhältnisse schwierig durchzuführen. Das Mäh- und Schnittgut musste kostenpflichtig entsorgt werden. Alternativ zu Mahd und Entbuschung bot sich deshalb die Schafbeweidung an. Der Grundgedanke dahinter war, die kostengünstige Pflege der Feuchtflächen mit einer sinnvollen Nutzung des Aufwuchses zu kombinieren.

Dank der Aufgeschlossenheit des Bioland-Schafzüchters und Schäfermeisters Jakob Wiesheu aus Söllhuben konnte die Idee im Sommer 2002 in die Tat umgesetzt werden.

Seit Mitte Juli wurde die Fläche in Hüteschafhaltung mit 230 Brillen- und Bergschafen (Mutterschafe und Lämmer) sowie sieben Ziegen beweidet. Über Nacht und in der Mittagszeit wurden die Tiere in einem angrenzenden Waldstück auf einer abgeräumten Windwurffläche gepfercht.

Gaby Müggenburg: „Bei den Brillenschafen handelt es sich um eine alte alpenländische Schafrasse, die heute zur Kategorie I der gefährdeten Haustierrassen gehört und nur noch von wenigen Schäfern gezüchtet und vermarktet wird. Brillen- und Bergschafe sind zwei besonders robuste Schafrassen, die sich vor allem für niederschlagsreiche Gebiete eignen."

Nach gut zwei Wochen hatten die Versuchs-Tiere die Fläche bereits abgeweidet. Die Birken und der Faulbaum waren, so Müggenburg, fast bis in die obersten Zweigspitzen abgefressen. Dank dieser Maßnahme komme nun mehr Licht auf die Fläche, sodass niedrigwüchsige Kräuter besser durchwachsen können.

Schon kurz nach der Beweidung konnte an einigen Stellen sogar der Sonnentau wieder beobachtet werden. Vroni Feichtinger vom Landratsamt: „Auch die Insektenfauna profitiert offensichtlich von den Schafen, da ihr bei der Beweidung im Gegensatz zur Mahd nicht schlagartig die Lebensgrundlage entzogen wird. Bei der maschinellen Mahd mit Kreiselmähwerken wird darüber hinaus ein Großteil der Insektenfauna im Sog der Mähwerke getötet. Tritt und Kot der Weidetiere hingegen reichern die Strukturvielfalt an und schaffen sogar neue Lebensräume."

Gaby Müggenburg und Vroni Feichtinger weisen trotz aller Begeisterung über den geglückten Versuch allerdings darauf hin, dass nur wenige Feuchtflächen zur derartigen Beweidung mit Schaf und Ziege geeignet sind.

Blütenreiche Streuwiesen mit verbiss- und trittempfindlichen Pflanzenarten seien selbstverständlich auch weiterhin auf die traditionelle Mahd im Herbst angewiesen.